

# Big Friday

280km FAI-Dreieck

3. Juni 2005:

- Basis 3500m
- Wind WSW 10km/h
- Flugzeit 7h05'
- Schnitt 40km/h

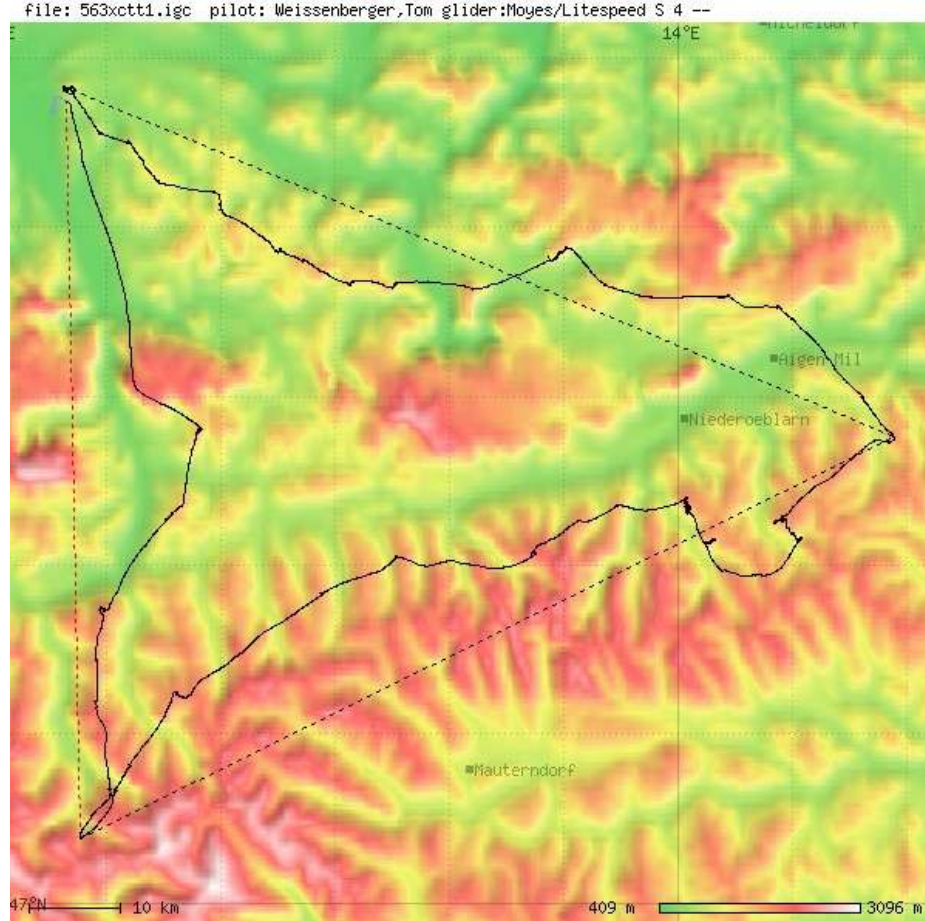
Wendepunkte:

Start Gaisberg Ost, Salzburg

1. Schüttkogel bei Rottenmann
2. Höhkarsee, Böckstein
3. Gaisberg Zistel

Landung Aigen, Salzburg

Ein Bericht von  
Tom Weißenberger



Es war 11.00 Uhr, als ich mich im Eilschritt aus dem Büro Richtung Gaisbergspitze aufmachte. Aber nicht nur der SW-Wind am Gipfel sollte mich noch zum Schwitzen bringen, vielmehr eine Trageübung von West- auf Nord- und weiter auf den Oststartplatz.

Nachdem ich meine erste XC-Strecke des Tages mit meinem Moyes Litespeed S 4 zu Fuss absolvierte, konnte endlich um 12.30Uhr gestartet werden. Ganze 45min verspätet - wohlgemerkt!

Und wieder, kaum in der Luft, zeigte mir der Berg abermals die Zähne. Zu wenig Ostwind zum Aufsoaren, auf der Südseite kein Bart, auf der Westflanke schwache Leethermik. Im Nu befand ich mich 150m unter Startniveau in einem beharrlichen Sinkflug - der Berg war momentan tot! Sollte es bereits am Flugbeginn zu einem heissen Low-Safe kommen? Ich wollte meine Flugtaktik gerade von Race- auf Survival Mode umschalten, da sprang die Thermikmaschine alias Hausbart gerade rechtzeitig an! Satte 2-3m Blauthermik und auf 1900m konnte der Tanz beginnen - ich flog ab! Mit auf der Reise 2 Liter Wasserproviand im Camelbag verstaut in einem Moyes Gurtzeug 'Matrix Race'. Ziel war es einerseits, einen der schönsten Streckenflüge der Alpen rund um das Dachsteinmassiv zu erleben, andererseits meine 230km-Distanz vor zwei Wochen etwas auszubauen. Dieselbe Route, derselbe Plan: ein FAI-Dreieck!

Der erste Schenkel Richtung Ennstal verlief zügig, wenn auch trickreich. Teils stumpfe, windzerrissene Blauthermik mit SW-Wind. Mein Plan, gleich nach dem Schwarzenberg zum Schafberg zu queren, verschlug sich gleich wieder "im Wind". Somit flog ich die Wolke am Königsberg an, um die Postalm Richtung Gamsfeld zu queren. Die erste Etappe ins Ennstal wollte ich östlich vom Dachstein fliegen, um näher meiner Kurslinie zu bleiben und somit Weg&Zeit zu sparen. Jedoch je näher ich der Dachstein-Nordseite kam, umso schlechter wurde die Thermik. Nach abchecken meiner Instrumente wurde mir klar, dass das imposante Dachsteinmassiv von einem 20km/h auffrischenden SW-Wind grossräumig umspült wurde. Somit kam auch hier wieder der Venturi-Effekt eindeutig zum Tragen, den ich aber zu meinem Vorteil nutzen wusste. Kurzentschlossen drehte ich am Gamsfeld ostwärts ab und liess mich in 2000m Höhe mit Rückenwind 20km Richtung Totes Gebirge schwappen. Auffällig war ein spiegelglatter Hallstätter See, dessen einzig-artiger Anblick nun ich allein inne hatte. Das grelle Spiegelbild der Sonne im schwarzblauen Wasser holte mich in die Realität zurück.

Doch wohin ich auch blickte, um mich erhob sich ein un-glaubliches Panorama. Vor mir ein schneebeflecktes Totes Gebirge. An dessen Fusse ruhig und glasklar der Altaussee, Grundlsee und Toplitzsee. Nördlich von mir Wolfgangsee, Attersee und Traunsee mit den Blickfängen von Schafberg, Höllengebirge und Traunstein. Nach einem Gleiter von 15km über den Pötschenpass und Bad Aussee kam ich mit 1500m an der Trisselwand an. Zwar war darüber noch keine Wolke zu sehen (so auch am Loser), aber deren bewaldeter Südhang machte den Bart geradewegs ersichtlich. Auf 2500m ging nun weiter zum ersten Etappenziel, dem Ennstal.

Mit der Überquerung des Grundlseees liess ich das Salzkammergut nun endgültig hinter mir und kam nun zu den ersten vielversprechenden Cumulanten. Teils kurbelnd, teils im Delphinflug nahm ich die Berg-rücken entlang der Tauplitz Richtung Liezen, wo sich bald ein neuer Streckenteil und vorallem Strecken-entscheid auftrat. Da entlang der Niederen und Hohen Tauern traumhaftperfekte Wolkenstrassen standen, entschied ich mich, den 2. Streckenteil am Alpen-hauptkamm zu fliegen. Es sollte ein weiteres Highlight dieses Fluges werden!

(Bild rechts: Salzkammergut, Flugrichtung ost > west)



Ich begann die Querung des Ennstales frühgenug vorzubereiten und brachte mich bereits nach der Tauplitz in eine gute Abflugposition von 3300m. An den Vorhügeln des nördlichen Ennstales nahm ich noch ein paar Bärte mit und flog zielstrebig ab.

„Fliege nie verhalten“ predigt schon ein Helmut Reichmann in seinem Buch 'Streckensegelflug'. Die Bibel schlechthin eines jeden ambitionierten Streckenpiloten.

Das Wolkenbild liess mich bereits über Aigen i.E. meine erste Boje bestimmen, die nun diesmal südlich des Tales in den Niederen Tauern liegen sollte. Gesagt, getan: Nach der Querung flog ich den Schütt-Kogel an, um in einem Arbeitsgang drei Dinge auf einmal zu erledigen: Höhe kurbeln, Wendepunkt setzen und neuen Kurs Richtung Westen nehmen.

Den ersten Schenkel von 100km absolvierte ich in der vorgeschriebenen Zeit von 2h30' und 40km/h Schnitt.

Mit Blick gegen die Nachmittagssonne beginnt nun der zweite Teil meiner Reise an jenem Frühlingstag Anfang Juni. Das Wolkenbild und die Tageszeit (15.00 Uhr) versprach eine höhere Durchschnittsgeschwindigkeit, befand ich mich doch nun auf der klassischen Ennstaler Segelflugrennstrecke. Eingelockt in diesem Jet-Stream kam ich mir vor wie in Star Wars. Ober, unter und neben mir flitzten Geschosse von Segelfliegern in allen Klassen vorbei. Wenn man gegen den Horizont schaute, sah man es überall nur so blitzen, was die Reflektionen der blanken Tragflügelflächen etlicher Segelflieger in den Himmel zeichneten. Mir wurde klar, ich befand mich nun mitten auf der Highspeed-Autobahn zwischen Engadin und Wiener Neustadt, einer der heißesten Segelfliegerrennstrecke im Alpenraum.

(Trainingsrevier eines Segelflug Welt- und Europameisters aus Österreich, Wolfgang Janowitsch).

Ich versuchte, mir möglichst rasch ein Bild über den bevorstehenden Streckenabschnitt zu machen. Der erste grosse Entscheid war jener, ob man auf die Südseite des Alpenhauptkamms wechseln konnte bzw. sollte.

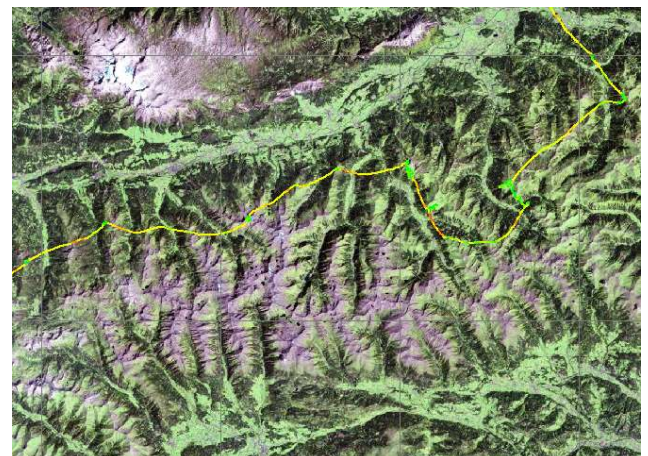
Dies hätte zwei Vorteile,

a) die 2. Boje möglichst weit südlich zu legen

b) den Alpenhauptkamm bereits im Bereich der Niederen Tauern zu queren.

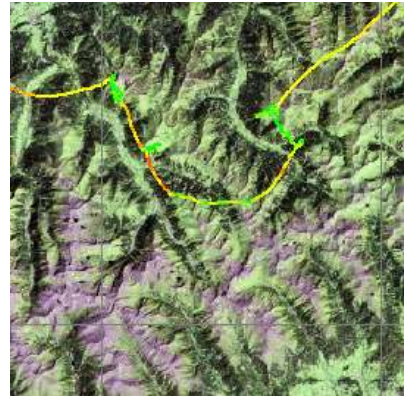
Ich steuerte also gegen Südwesten und fand sofort gute Thermik im Donnersbachtal. Auf 2800m knapp unter Basis hielt ich dann auf den Sölkpass zu, um eventuell in den Lungau überzusetzen. Aber meine Neugierde sollte schnell und hart bestraft werden. Bereits kurz vor dem Grad ins Sölkatal bliess mir starker Südwind seitlich entgegen, dessen Lee ich sofort zu spüren bekam. Da es mir nicht mehr möglich war, über den Grad auf die angeströmte Luvseite des Sölktales zu wechseln, musste ich kurzer Hand abdrehen um mich einerseits aus dem starken Lee, andererseits in tieferes Gelände am Talausgang zu retten.

(Bild rechts: am Alpenhauptkamm von west nach ost)



Der Wind wurde jedoch vom Pass so stark kanalisiert, dass er als hochreichender Talwind mit 25km/h aus dem Tal blies und mich regelrecht in hohem Bogen Richtung Norden verwehte. Dies ist gut im Kartendetail rechts zu sehen.

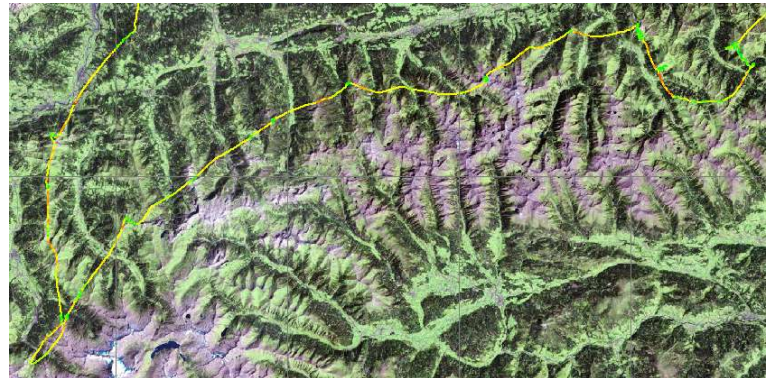
Rettung in letzter Not (500m über Talboden) war das Gumpeneck am nördlichen Talende, dessen Südwestflanke perfekt als Prallhang im Wind stand und mich wieder bis 2000m aufsoaren liess. Der am SW-Grad ablösende Bart tat sein übriges dazu und brachte mich schnurstracks zurück ins Rennen. Jedoch kostete mich dieses Experiment nicht nur wertvolle 40min, sondern auch einen grossen Umweg. Ab nun war es beschlossene Sache, nördlich der Alpen zu bleiben und die Wolkenstrasse entlang der auslaufenden Westrippen im Ennstal zu nehmen.



Der Blick gegen Westen mit den ansteigenden Hohen Tauern inklusive Basen stimmte mich wieder positiv. Dennoch sollte kein Fehler mehr passieren, da jetzt die Sonnenuhr gegen mich lief. Ich nahm mir zwar vor, verlorene Zeit gut zu machen, um wieder in meinen alten Zeitplan zu kommen, es verlangte nun aber neben einem schnellen Flugtempo auch viel an Eigendisziplin. Schliesslich sollte man sich jetzt nicht zu Boden heizen, vielmehr vertraute ich der Länge des Tages. Ich schärfte meine Augen auf gute Thermikwolken auf der Strecke voraus und wählte danach die beste und effizienteste Spur. Kein Bart unter 3m Steigen wurde genommen, denn wie schon ein Rich Pfeiffer sagte: „Beim Kurbeln fliegt man 50% in die falsche Richtung“.

So ging es Schlag auf Schlag Richtung Gasteinertal. In den Schladminger Tauern bekam ich sogar 7,5m integriertes Steigen auf mein Display! Der Dachstein am nördlichen Ennstal präsentierte jetzt seine imposante Südwand. In einem Aufwischer folgten Untertauern, Zauchensee, Kleinarltal mit Jäger- und Tappenkarsee, Grossarltal und schliesslich Bad Gastein. Die Basis am Graukogel betrug jetzt 3500m und die Uhr sagte 17.45 Uhr. Ich machte mich auf zur 2. Wende, dem Höhkarsee bei Böckstein, noch 6km voraus. Während dem Gleiten versuchte ich mich noch einmal auf die einzigartige Kulisse zu konzentrieren. Im Süden überschaute ich das Kärntner Mölltal mit der Kreuzeckgruppe. Vor mir auf Kurs lag Kreuzkogel, Schareck und Hoher Sonnblick eingefasst vom Grossglocknermassiv im Hintergrund - big is beautiful!

Genau auf 3000m und 17.50 Uhr wendete ich und flog zurück zum Graukogelbart. Nach Südosten hin erhob sich nun vor mir die vergletscherte Ankogelgruppe, eingefärbt in mattem Orange der Abendsonne. Der Bart am Graukogel zog noch genauso gut wie vor 15min, ein letzter Blick von 3300m über den Alpenhauptkamm ins Murtal und ich verabschiedete mich vom Lungau - ab nach Hause! Statistik 2.Schenkel: 100km in 2h45', 36km/h Schnitt; ich konnte 25min an Zeit aufholen.



Im Gegensatz zu meinem letzten XC-Flug liess mich das Gasteinertal diesmal nicht im Stich. Die Abendsonne schien ungetrübt und die Sicht war glasklar bis zu 150km. Schon über Bad Gastein konnte ich den Gaisberg als Zielobjekt ausmachen. Jedoch hatte sich bereits die letzte Wolke über dem Hochthron am Tennengebirge aufgelöst, dahinter lag schon die Osterhorngruppe in einem stabilen Graublau. Um 18.20 Uhr war ich am Schuhflicker, als ich noch mit zwei Segelflieger unter einer prächtigen Wolke gut Basis machen konnte (3500m). Jetzt hiess es alles an Höhe machen was geht, um den langen Gleiter von 25km über St. Johann, dem Hochgrindeck zum Tennengebirge so hoch wie möglich anzusetzen.

Letzte Schlüsselstelle eines jeden langen XC-Fluges ist der 'Heimbringerbart' inklusive Endanflug. Hier kann man noch viel an Kilometer schinden und vorallem die Aufgabe ZU machen. Das Tennengebirge mit 2500m Höhe und seinen nach SW ausgerichteten Felsmassiv funktioniert wie ein Speicherofen, der thermisch lange heizt und aus streckenplanerischer Sicht für Endanflüge sich bestens eignet. Ich sollte somit zwischen Bischling in Werfen Weng und Hochkogel an der Eisriesenwelt noch Thermik erwischen.

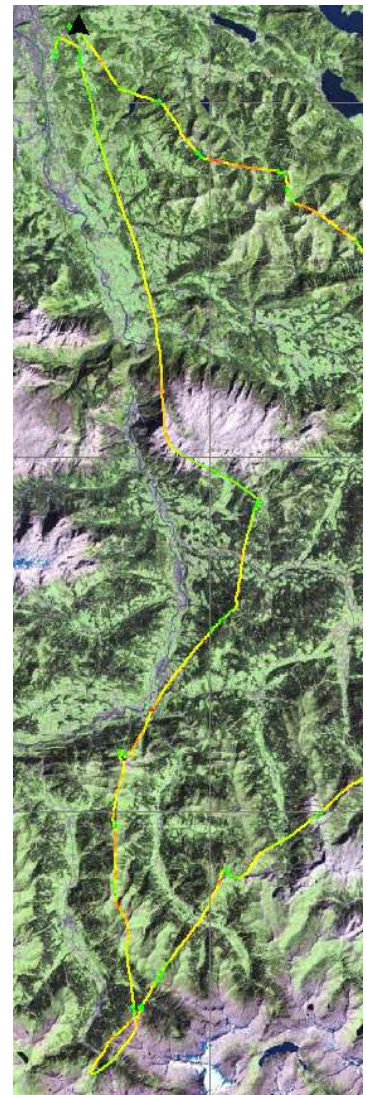
Der restliche Endanflug in fallendes Gelände nach Salzburg sollte sich demnach als 'Grand Surprise' erweisen. Es ging somit um den letzten Bart des Tages!

Am Hochgrindeck stand die letzte Wolke auf Kurs, jedoch bezweifelte ich, nach 15min Gleitzeit noch rechtzeitig dort zu sein. Jedenfalls flog ich jetzt meinen Litespeed mit bestem Gleiten. Bei 50km/h Air Speed und 10km/h Rückenwind war ein Gleitwinkel von 1:18 angesagt - nice one!

Punkt 18.30 Uhr befand ich mich über Talmitte vor St. Johann auf 3100m. Nach Westen hin erstreckte sich das Salzachtal im Gegenlicht. In den Tiroler Alpen waren bereits die letzten Wolken in Auflösung, während in den Tauern noch die schönsten Cumulanten standen. Der Tag schien im Pinzgau länger zu gehen - immer wieder Dank!

Der Anblick nach Osten gestaltete sich schlichtweg als Postkartenpanorama. Ennstal eingerahmt von Bischofsmütze, Gosaukamm und Dachstein im Norden, weisse Wattewolken über den Tauerntäler südlich davon. Das ganze eingebettet in saftigem Grün und werbewirksam angestrahlt in klarem Abendrot. Aber für den Bart am Hochgrindeck kam ich zu spät und die Wolke löste sich vor meinen Augen auf. Auch am Tennenbebirge war schon alles blau und kein einziger kurbelnder Paragleiter am Bischling in Sicht. Mit 2400m gings somit gleich weiter über die Tauernautobahn bei Hütttau nach Werfen Weng. Mein Plan war, das Tennenbebirge von SO anzufliegen, um seine ganze SW-Flanke nach dem letzten Bart absuchen zu können.

Aber ich brauchte mich gar nicht lange bemühen. Am Bischling zog noch um 18.50 Uhr ein 3m Bart an - das wars! Von 2100m gings jetzt im Fahrstuhl-express auf 3400m. Noch schaute ich zum Südgrad des Tennengebirges hinauf, während das Vario im Steigrythmus konstant piepste. Der Grad kam näher und näher. Als ich bereits auf das schneebedeckte Plateau sehen konnte, fiel plötzlich der Vorhang und vor mir tat sich das gesamte Massiv des Tennengebirges auf! Duster im flachen Sonnenlicht konnte ich dahinter das gesamte Gebiet der Osterhorngruppe und das Salzachtal nach Norden überblicken! Im Hintergrund markant der Gaisberg mit seinem Sender.



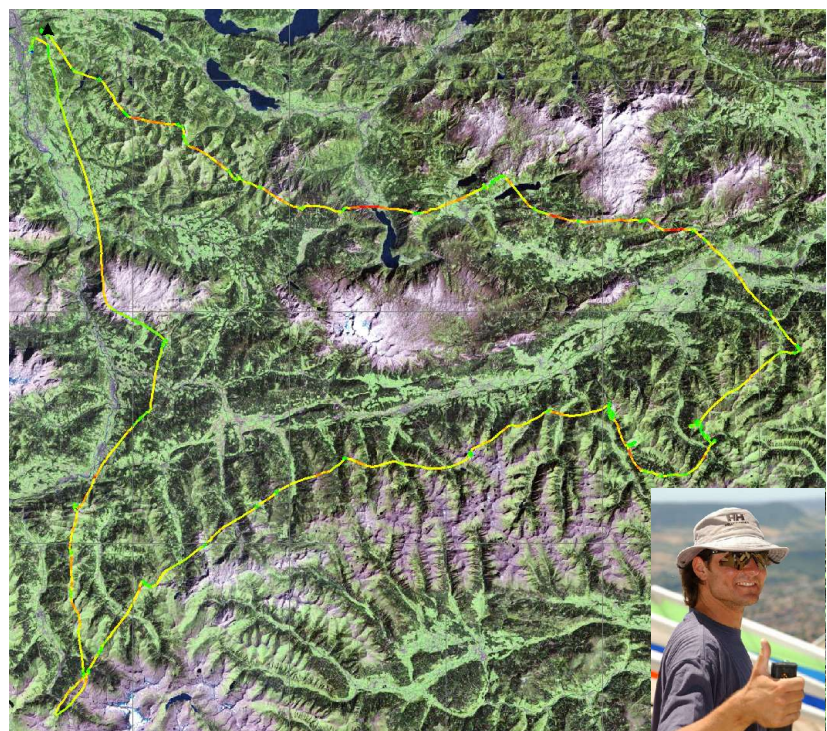
Es begann ein 35km Endanflug und ich befand mich um 19.00 Uhr abends auf satten 3400m! Ich gleitete noch die Westflanke zur Talenge des Pass Luegs entlang, um mich von dessen Windkanal talauswärts hinausblasen zu lassen. Ich nahm alles an Rückenwind mit, was dieser Jet-Stream hergab und mir stand ein 40-minütiger Endgleiter bevor. Direkt links neben mir das Hagengebirge, Hohe Göll und zum Abschluss noch als extra Traufgabe: der Watzmann!

Ab Hallein konnte ich bereits die weisse Burg erkennen, gleichzeitig tauchte ich langsam wieder in das Stadtgebiet von Salzburg ein. Fast in gleicher Höhe kam ich nun an der Zistelalm am Gaisberg an, wo man gerade auf der Terrasse dinnierte. Exakt um 19.30Uhr wurde mein Dreieck als klassischer Überflug beendet.  
3.Schenkel: 80km in 1h45', 46km/h Schnitt

Resüme:

Mein längster, aber vorallem einer meiner schönsten Flüge!

Nebenbei kann man es nicht nur als weitesten Streckenflug vom Gaisberg bewerten, sondern bis dato auch als grösstes FAI-Dreieck mit einem flexiblen Hängegleiter in Österreich. Somit auch nationaler OLC-Rekord!



Tom Weißenberger